

Sprechstunde

Wer die Hilfe eines Arztes braucht, der macht einen Termin für die Sprechstunde aus. Von einer solchen Zusammenkunft erwartet man als Patient im Idealfall, dass man sein Anliegen vortragen kann und der Doktor seine Diagnose sowie die Behandlung erklärt. Dass das auch anders ablaufen kann, diese Erfahrung macht eine Patientin regelmäßig bei ihrem Ohrenarzt. Da das Anliegen meist das Gleiche ist, braucht es nicht viele Worte. So weit so gut. Der letzte Besuch artete allerdings in einen Monolog aus. Während der Arzt seine Arbeit verrichtete, klagte er sein Leid über die unflätige Kundschaft – wenn man schon mal im wahrsten Sinne des Wortes ein Ohr geliehen bekommt. Für die Patientin war das nicht ganz so angenehm. Die Ohren haben ihr bei dieser Behandlung zwar nicht geblutet, aber reichlich geklingelt.

smü

Holzheizungen beschäftigen den Rat

Betreiber von Wärmenetzen sind nicht betroffen

Oppenau (rüd). Das geplante Gebäudeenergiegesetz stößt im Renchtal bei Waldbesitzern und Kommunalpolitikern auf Kritik (wir berichteten). Im Gemeinderat Oppenau sprach Timo Frischmuth (CDU) das Thema an. Er schlug vor, sich mit anderen Gemeinden zusammenzuschließen, wies aber auch darauf hin, dass es in Deutschland insgesamt nicht mehr so viele Holzheizungen gebe. Das bestätigte Bürgermeister Uwe Gaiser. Mit Holz werde vor allem in Bayern und Baden-Württemberg geheizt.

Der Widerstand gegen die Gesetzesinitiative laufe auf verschiedenen Ebenen, von der Forstkammer über Waldservice bis zur Forstbetriebsgemeinschaft und Gemeindegrenzen. „Wir sehen das anders als die Bundespo-

litik“, stellte er fest. Inzwischen werde die Kritik an die Bundespolitik herangetragen. Nicht nur, aber vor allem an die Bundestagsabgeordneten der Regierungskoalition aus der Region.

Für die Stadt Oppenau werde sich wohl nichts ändern: „Betreiber von Wärmenetzen sind nach jetzigem Stand nicht betroffen.“ Oppenau betreibt sein Fernwärmenetz noch bei der Kopplung mit einer PV-Anlage oder einer Wärmepumpe vor. Bis Ende 2022 wurde der Einbau einer Holzheizung, als regenerativer Energie, noch mit bis zu 45 Prozent gefördert.

IN KÜRZE

Oberdorfstraße bis 16. Juni halbseitig gesperrt

Oberkirch (red/pak). Auf Höhe der Draveil-Brücke finden Arbeiten an der künftigen Erdgas-Hochdruckleitung zur Papierfabrik Koehler statt. Die Gasleitung quert in dem Bereich die Oberdorfstraße. Die Arbeiten dauern laut einer Pressemitteilung der Stadt bis voraussichtlich Freitag, 16. Juni, an. Für die Zeit der Bauarbeiten in dem Bereich ist eine halbseitige Sperrung der Oberdorfstraße notwendig. Der Verkehr werde in dieser Zeit durch eine Ampel geregelt, wie die Stadt mitteilt.

HFG-Ausstattung 3000 Euro teurer als geplant

Oberkirch (pak). Die Vereinigte Spezialmöbel GmbH aus Tauberbischofsheim liefert Regale, Tische und Stühle für den zweiten Bauabschnitt des Hans-Furler-Gymnasiums. Mit einem Angebot von 109.000 Euro liegt sie knapp 3000 Euro über dem Budget. Es war das einzige Angebot seit der Ausschreibung, der Gemeinderat hatte keine Einwände gegen die Auftragsvergabe.

KONTAKT

Redaktionssekretariat	Telefon: 07802/804-55
Rüdiger Keller (RK)	Telefon: 07802/804-51
Rüdiger Knie (rüd)	Telefon: 07802/804-52
Patric König (pak)	Telefon: 07802/804-53
	Mail: lokales.oberkirch@reiff.de
Leserservice	Telefon: 0781/504-5555



Rund 70 Oberkircher nahmen an der Gedenkfeier für Opfer des Nationalsozialismus teil, bei der Gunter Demnig drei Stolpersteine in der Stadtgartenstraße verlegte.

Fotos: Christoph Breithaupt

Stolpersteine als Mahnung

Seit Dienstag ist auch Oberkirch Teil des größten dezentralen Mahnmals Europas: Drei Stolpersteine in der Stadtgartenstraße erinnern an NS-Opfer Clara Boss und ihre Familie.

VON PATRIC KÖNIG

Oberkirch. Gedanklich stolpern, innehalten und gedenken – auf diese Formel brachte Bürgermeister Christoph Lipps die Stolperstein-Aktion des Kölner Künstlers Gunter Demnig. Seit über 30 Jahren hat seine Stiftung in 31 europäischen Ländern („Überall dort, wo Wehrmacht, SS und Gestapo ihr Unwesen getrieben haben“) über 99.000 Messingsteine verlegt, graviert mit den Namen von Menschen, die von den Nazis umgebracht wurden oder unter ihnen gelitten haben. An sie soll dort erinnert werden, wo sie gelebt haben – getreu Demnigs Leitspruch: „Der Mensch ist erst dann vergessen, wenn sein Name vergessen ist.“

In Oberkirch hatte eine Arbeitsgruppe um Historiker Heinz G. Huber den Stolperstein für Clara Boss gestiftet, die nach dem Ersten Weltkrieg aus dem Elsass nach Oberkirch gekommen und 1942 ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert wurde, wo sie 1943 mit 80 Jahren starb. Die Arbeitsgruppe hatte das Schicksal der Familie Boss erforscht. Claras Ehemann Siegfried hatte als Arzt in Oberkirch praktiziert. An ihn erinnert die Stadtkapelle Oberkirch, mit der er eng verbunden war; ein Ensemble des Vereins begleitete die Gedenkfeier musikalisch. Das Gedenken an Tochter Erna Magener, die 1945 nach Theresienstadt verschleppt wurde und das Kriegs-



„... dass so etwas nie wieder passieren wird“: Vier Realschülerinnen trugen ein selbst geschriebenes Gedicht vor.

ende überlebte, hält die Realschule Oberkirch hoch (siehe Hintergrund). „Die durch die Nazis getrennte Familie soll symbolisch wieder zusammengeführt werden“, begründete Lipps, warum die Wahl auf drei Steine fiel.

Für die evangelische Kirchengemeinde Oberkirch sprach Roland Deusch an, dass die Familie Boss zum Protestantismus konvertiert sei, um Schutz vor Antisemitismus zu finden. Er erinnerte zugleich an „die Verantwortung aus der Geschichte, die wir bis heute tragen“.

Stadtarchivarin Irmgard Schwanke fasste die Lebensgeschichte der Familie Boss zusammen, die ehrenamtlich engagiert war und an deren Freundlichkeit sich Zeitzeugen noch heute erinnern. Ihr Schicksal hatte sich in mehreren Eskalationsstufen vollzogen: Nach den Wahlerfolgen der NSDAP auch im Renchtal und der Machtergreifung habe



Von den Nazis getrennt, jetzt wieder symbolisch vereint: Die Oberkircher Stolpersteine erinnern an Siegfried und Clara Boss und ihre Tochter Erna Magener.

HINTERGRUND

Gedenkgedicht

Die Realschule Oberkirch setzt auch im Unterricht ein Zeichen gegen das Vergessen der Judenverfolgung: Ihre neunten Klassen setzen sich künftig mit dem Schicksal der Familie Boss auseinander. Die neunten Klassen der Realschule Oberkirch hatten den Stolperstein für Erna Magener gestiftet, nachdem die 9b im Stadtarchiv über die Familie Boss recherchiert und ein Gedicht geschrieben hatte. Carla Nufer, Elena Palermo, Zoe Knöpfler und Ezel Macit trugen es bei der Gedenkfeier vor. Es lautet:

Es geht um den Holocaust/das ist schon lange her./Darüber zu reden,/fällt manchen noch schwer.

In dieser schlimmen Zeit/ging Hitler mit seinen Mittätern viel zu weit;/die Juden mussten leiden,/das durfte so nicht bleiben.

Über sechs Millionen Juden mussten sterben,/es musste was geändert werden./Nun kam das Kriegsende/und sie reichten sich alle wieder die Hände.

Doch die Trauer war noch nicht vorüber,/denn ihre Familien kamen nicht wieder./Heute wollen wir uns daran zurück erinnern/und uns vergewissern/

dass so etwas nie wieder passieren wird/und der Rechtsextremismus immer verliert./Daher schenken wir den Verfolgten und den Juden/jetzt noch ein paar Schweigeminuten.

Eine Ausstellung über das Schicksal der Familie Boss ist bis 10. September im Heimat- und Grimmels-hausenmuseum zu sehen.